Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich finden läßt und in Ermanglung solcher Hülfe verfehlte Schritte gethan werden (s. Arebs, Lehrlingsschutz), anderseits weil auch dem Meister stetsforts mehr Schwierigkeiten erswachsen bei der richtigen Ausbildung von Lehrlingen.

Durch eine sachkundige, von allen Theilen anerkannte Bermittlerthätigkeit auf diesem Gebiete ließen sich folgende Bortheile erreichen:

- 1. Die Auswahl bes richtigen Berufes und die Wahl eines paffenden Lehrmeisters.
- 2. Die Regelung bes Lehrverhältniffes auf gerechte und vertraglich bestimmte Weise.
- 3. Die Annahme von Lehrlingen durch tüchtige Meister, die sich hiezu jetzt nicht oder nicht mehr verstehen, indem für gehörige Ueberwachung der Lehrlinge Garantie geboten und diese Verantwortsichkeit dem Meister abgenommen wird.

Um biefe Bortheile zu erreichen, würden folgende Borstehren zu treffen fein:

- 1. Es wird ein allgemeines Lehrlingspatronat geschaffen.
- 2. Das Patronat stellt eine Liste von Meistern auf, benen Lehrlinge mit Vertrauen übergeben werden können und gewährt für die Lehre bei denselben wo nöthig Untersstützung in dem Sinne, daß ein bestimmtes, für jeden Beruf besonders, aber reichlich bemessens Lehrgeld ganz oder theilweise bestritten wird.
- 3. Das Patronat wahrt sich das Recht der Aufsicht über bie Lehrlinge, vereinbart die dem Lehrlinge für Schulbesuch zu gewährende Zeit auf Grund des schweizerischen Normalslehrvertrages und überwacht deren richtige Beobachtung.
- 4. Das Patronat faßt auch die Frage ins Auge, inswiesern in besonderen Fällen durch Kombination der Lehre bei verschiedenen Spezialisten eines Berufes die Vortheile der Erlernung besonderer Spezialitäten mit der allseitigen Ausbildung im Berufe verbunden werden könnte.
- 5. Das Patronat bemüht sich für die erstmalige Plazirung der regelrecht aus der Lehre tretenden.

Berichiedenes.

Reues Bergbahnprojekt. In Luino wurde dieser Tage ein Komite gebildet zur Gründung einer Gesellschaft behufs Erstellung einer Seilbahn auf der Südsette des Monte Borgna, die zu dem romantischen Seelein Elio führt. Das Kapital für die Bahn (eine Million Franken) ist schon zu einem Prittel gezeichnet. Der kleine See liegt auf italienischem Gebiet in geringer Entsernung von der Schweizer Grenze und wird von Magadino aus in weniger als zwei Stunden zu Fuß erreicht. Von der Höhe aus hat man eine prachtvolle Kundssicht über den Lago maggiore.

Gine hochintereffante, elettrifche Rraftübertragungs: anlage nicht fowohl ihrer Große oder der Diftang, fondern ber vielseitigen Verwendung des elektrischen Stromes wegen, wohl einzig daftehend, tommt nunmehr in den Reparatur= werkstätten ber Jura-Simplon-Bahn und dem Bahnhof Biel gur Ausführung. Nur die bedeutenoften elettrifchen Firmen find zur Konkurrenz zugezogen worden und entspricht bas jest adoptirte Syftem allen von ber Bahngefellichaft geftellten Anforderungen. Die Grundzüge der Anlage find laut einer Bieler Korrespondeng ber "Basler Nachr.", welche uns aus bem Drahtzug bestätigt wird, etwa folgende: Die S.S. Blösch, Schwab u. Cie., Drahtzug in Bözingen, verfügen über eine überschüffige Baffertraft von 300 Pferbefräften, aus ber Schüß — bem Taubenloch — herrührend. felbe wird nun bon bort nach ben oben genannten Stellen, ca. 3 Kilometer im Mittel, übertragen und bort zur Abgabe von Kraft und Licht, sowie Akkumulatorenladung verwendet. Da hauptfächlich auf absolute Betriebssicherheit und ein= fache Wartung Gewicht gelegt wurde, so entschloß sich die Direktion nach Ginficht der Expertisen zur Anwendung des Dreiphasenstromes, fogen. Drehftrom. Den intereffantesten Theil der Anlage werden nun die Drehftrom-, Bleichstrom-, Umformer-Motoren bilben, Maschinen, welche nicht nur ben hochgespannten Drehstrom in Niederspannungs-Gleichstrom umsetzen, sondern auch gleichzeitig als Motoren Kraft abzgeben. Dieselben sind wohl die neueste Errungenschaft des elektrischen Maschinenbaues und Spezialität der Firma W. Lahmeher u. Cie. in Franksurt a. M. Wir hatten Gelegenzheit, diese Maschinen schon im Betried zu beobachten und waren erstaunt, zu sinden, daß jede Wartung dabei wegfällt, da zwischen Vollz und Leerlauf keine Bürstenverschiebung statissindet und bei plötzlichem Ginrücken der vollen Belastung die Spannung des Gleichstroms nur um 1 pCt. variirt.

Wasserkräfte der Rhone. Am 29. April gab im Genfer Semeinberath Ingenienr Turrettini, Stadtpräsibent, Aufschluß über das neue Projekt wegen der Benütung der Wasserkräfte der Rhone in Chevres, in etwa fünf Kilometer Entsernung von der Stadt Genf. Die Kosten würden etwa sechs Millionen für 12,000 Pferdekräfte betragen. Die neue Kraft würde ausschließlich zur Erzeugung von Elektrizität verwendet. Dieses großartige Projekt wurde vom Kathe mit großem Beifall aufgenommen und an eine Kommission gewiesen.

Bon der Gesellschaft für Rugbarmachung der Wafferfrafte ber Riagarafalle ift bas Benfer Saus Fafch und Piccard beauftragt worden, die Turbinen für 5000 Pferdefrafte zu erstellen. Bekanntlich find alle großen Maschinen= häuser ber Welt aufgeforbert worden, die Blane zu biefer Anlage auszuarbeiten. Nur die Fabriken Cicher, Wyß u. Co. und Fafch u. Biccard harrten bis jum Ende aus und nun hat das Genfer Haus mit den durch Herrn Viccard ent= worfenen Blanen die Balme errungen. Die Ausführung des Werkes wird nicht in ben Werkstätten bes Saufes, fonbern in Amerika erfolgen. Denn bei ber ungeheuren Schwere ber einzelnen Beftandtheile und ber großen Entfernung murben Fracht und Boll allen Geschäftsgewinn aufzehren. Bei etwaigen Anständen zwischen den Unternehmern und der auftraggebenden Gesellschaft entscheibet Stadtpräfident Th. Turrettini in Genf als einzige, unappellable Inftang. Turrettini genießt bekanntlich als Techniker einen Weltruf und bethä= tigte fich seiner Zeit schon mit dieser Angelegenheit als Mitglied bes internationalen Schiedsgerichts, bas bie erften Blane für Nutbarmachung ber Niagara-Wafferfrafte zu begutachten hatte.

Am Umbau des Oltener Bahnhofes find gegenwärtig zirta 1000 Mann, und zwar fast ausnahmslos Schweizer, beschäftigt.

Auf dem Stadthausplat in Zürich steht gegenwärtig ein großes Gespann aufgerichtet. Herr Architekt Ernst wird baselbst anschließend an das neue eidgenössische Postgebäude einen Prachtbau erstellen. Der innere freie Raum dieses Gebäudekomplezes wird mit Glas überdacht und zu einer großartigen Restauration eingerichtet. Nichts soll gespart werden, um einen wirklich großstädtischen Gesellschaftsraum zu schaffen.

In Zürich fonstituirte sich eine Aftiengesellschaft, welche sich zur Aufgabe macht, ein großes neues Schlachthaus, ein geräumiges Absonderungshaus für den Fall des Auftretens von Spidemien, Unterkunftsgebäude und Wostale für militärische Zwecke (Einquartirungen oder auch als Vorsorge für einen allfälligen Krieg) zu erstellen. Die Gesellschaft, welche über ein Attienkapital von $3\frac{1}{2}$ Millionen verfügt, hat unterhalb der Stadt im sogenannten Harb bereits einen Landskomplex von 55 Jucharten erworben. Präsident der Gesellschaft ist Herr Guper-Freuler.

Ein neues Villenquartier in Zürich ist zwischen Sihl, Waffenplatz und Brunaustraße im Entstehen begriffen. Das hiefür bestimmte Areal mißt zirka 6,5 Hektaren. Der Kompler soll mit freistehenden Häusern von zwei Stockwerken (nebst Erdgeschoß) überbaut werden. Starken Lärm oder Geruch verbreitende Gewerbe sind ausgeschlossen, ebenso (für die nächsten dreißig Jahre) Wirthschaften. Mitten im Quartier ist eine öffentliche Anlage von etwa 20 Aren Grunds

fläche vorgesehen. Rafenpläte, Zierbäume, Springbrunnen find barin projettirt.

Die Genoffenschaft für billige Wohnungen in Luzern beabsichtigt, auf der Beigmatthohe Wohnhäuser zu erftellen.

Bauwesen in Marau. Der Große Rath hat am 2. Mai fast einstimmig bie Grrichtung eines aargauischen Bewerbemuseums auf dem Areal des ehemals Feer-Bergog'= ichen Butes in Aarau beschloffen. Der bezügliche Defretsentwurf wurde in allen Theilen burchberathen und genehmigt. Chenso murbe die Uebereinfunft mit der Stadt Aarau rati= fizirt, nach welcher ber Gemeinle Aaran an die Rosten bes bon ihr zu errichtenden neuen Rantonsschulgebäubes 50,000 Fr. Staatsbeitrag geleistet wird, wogegen Aarau einen Dritttheil ber Betriebstoften bes Gewerbemuseums übernimmt. Rantonsichule und Gewerbemuseum follen auf bem pracht= vollen, nun der Stadt Aarau gehörenden ehemals Feer-Bergog'ichen Befitthum bis längftens im Jahre 1895 voll= endet sein. In Marau herrscht große Freude über diefen Großrathsbeschluß.

Baumefen in Bafel. Dafür, daß die Beftrebungen Basels, durch Kanalisation und Niederreißen ungesunder Wohn= häuser die sanitarischen Verhältnisse stets zu bessern, von gutem Erfolge gefrönt find, spricht die Thatsache, daß die Berhältnißgahl ber Geftorbenen auf ein Jahr und 1000 Ginwohner von 22,7 für die Jahre 1871/80 auf 20,0 für die Jahre 1881/88 gefunken ift. Dieselbe stellt sich im zehn= jährigen Durchschnitt 1881/90 sogar auf nur 19,05.

Wie groß die Wohnungsnoth in Chur ift, geht aus ber Thatfache hervor, daß beim jungften Wohnungswechsel etwa zwölf Familien auf die Baffe geftellt murben, weil es ihnen nicht möglich war, Unterfunft in ber Stadt zu finden.

Als erste Hülfe bei Augenverletzungen, welche durch Ralkeinspritzungen entstanden find, wird fauberes, reines Del (Mohnöl oder Speiseöl) empfohlen, in welches Berbandswatte ober ein leinenes Läppchen getaucht und mit benselben das verlette Auge ausgewischt wird. Das Del kann auch direkt ins Auge getröpfelt werden. Auch empfehle es sich, nach möglichster mittelst Del bewirkter Reinigung Shrup in das Auge hineinzutröpfeln, da diese Zuckerlösung mit dem Kalt eine unlösliche Berbindung eingeht und eine weitere Unätzung verhütet. Waffer ift unter allen Umftanden

jum Reinigen bes Auges zu vermeiben.

Der Hydro-Sandstein. Ueber dies neue Baumaterial schreibt der "Deutsche Steinbildhauer": Der Hydro-Sandstein scheint vor dem bisher üblichen, aus Cement hergestellten fogen. "Kunftftein" mannigfache Borzüge zu haben — vor Allem den, daß er fich nach vollständiger Erhartung gang ebenso wie ein natürlicher Sandstein bearbeiten läßt, bem er im Aussehen nahezu gleichkommt. Bei feiner Herstellung werden, soweit es angeht, die Vorgänge nachgeahmt, die zur Bilbung des natürlichen Sandsteins geführt haben. Sand, gebrannter Ralf und amorphe Silifate werden zu feinem Bulver gemahlen und sorgfältig gemischt, zunächst in Formen gepreßt, bann einige Tage an ber Luft getrodnet, und ichließ= lich mehrere Tage lang in einem Bottich ber Ginwirkung von heißem Waffer ausgeset, wodurch die Maffe zu Calcium-Salicat wird. Durch entsprechende Zusätze laffen fich dem Hydro-Sandstein auch alle Farbentone des natürlichen Steins geben. Soweit sich bis jest schon Erfahrungen sammeln laffen, scheint er bem Frofte gut zu wiberfteben. Nach ben Ermittlungen der f. Prüfungsstation für Baumaterialien entspricht seine Druckfestigkeit mit 270-300 Kilogramm auf 1 Quadratcentimeter berjenigen des natürlichen Steins, wäh= rend seine Zugfestigkeit mit 30 Kilogramm auf den Quabrat= centimeter doppelt so groß ift. Der Preis ftellt fich vorläufig etwa um ein Drittel, bei reicheren Arbeiten um die Hälfte billiger als berjenige bes natürlichen Steines. Die Bestimm= ung biefes Sydro-Sanbsteins icheint bemnach auch barin gu liegen, daß auch bei bescheibeneren Bauten fich für feine Ber= wendung ein Feld eröffnet.

Rortmehl. Ueber dieses Isolirmaterial haben sich na= mentlich Architekten, Baumeifter, Maurer- und Zimmermeifter, Fabrikanten von Giskaften, Berwaltungen von Rrankenshäusern 2c., die es mehrere Jahre verwendet haben, sehr gunftig ausgesprochen. Es bient namentlich gur Isolirung und Ausfüllung von Zwischenwänden, zum Belag von Deden, zur Abhaltung von Kälte, Wärme und Geräusch bei Säufer= durchfahrten 2c., zur Ausfütterung verschiedenartiger Wände behufs Abhaltung von Wärme, Kälte oder Geräusch, beson= bers für Krankenhäuser, Schulen 2c., zur Isolirung von Giskellern, Gährkellern 2c., zur Jolirung von Dächern behufs Wärme und Trodenhaltung, zu letterm Zwecke wegen ber geringen, spezifischen Schwere namentlich gut anwendbar. Ferner empfiehlt es fich zur Ausfüllung von Telephon-Berichlägen behufs Abhaltung von Beräufch, gur Ausfüllung von Zwischenwänden bei Wellblechhäufern 2c. Das Ausfüllen mit Korfmehl ift fehr bequem und die Ausgabe bei ber geringen spezifischen Schwere eine relativ geringe, wie auch nicht außer Acht zu laffen ift, daß Kork niemals fault und fich nicht zusammenballt wie andere Isolirmittel. Gin Bektoliter Korkmehl wiegt ca. 7 Kg. und kostet ungefähr Fr. 2

ab Fabritslager in Zürich, J. Granatengaffe 15, I. Wafferdichtes Schuhwerk. Ueber eine finnreiche, zweckmäßige Erfindung in Bezug auf wasserdichte Schuhe und Stiefel wird ber "Werkstatt" von dem Büreau für Patent-Angelegenheit G. Brandt, Kochstrafte 4, Berlin, folgende Mittheilung gemacht: Der Erfinder, Q. Scafe gu Leeds in England hat burch eine finnreiche Kombination von Rautschuf und Leber eine Schuhsohle hergestellt, die für Waffer vollständig undurchlässig ift, den Fuß warm hält und das Ausgleiten bes Fußes, fei es auf Gis ober Bras u. bergl. verhindert. Die Sohle besteht aus drei einzelnen Sohlen, erftens aus einer dunnen Ledersohle, die am Oberleder fest= genäht ift. Auf biefe wird mittelft eines besonders praparirten Rittes eine dunne Rautschutsohle aufgeklebt, auf welder eine Angahl größerer und kleinerer scheibenartiger Er= höhungen vorstehen, über welche bie eigentliche Sohle geftellt wird, in welche Löcher gestanzt find, die der Lage und Größe der Ursprünge an der Kauschuksohle entsprechen. Diese scheibenartigen Borfprünge füllen bie Löcher in ber Leberfohle vollständig aus und ftehen über lettere 1-2 Milli= meter vor. Die so zusammengesette Sohle wird bann in gewöhnlicher Beife an ber am Oberleber angenähten dunnen Sohle befestigt. Es ift leicht erfichtlich, daß das Auftreten bei berartigen Sohlen elastisch und baher angenehm ift, was besonders bei ben vielen Personen, die weiche empfindliche Fußsohlen haben, in Betracht kommt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Abnutung der Kautschut-Borsprunge eine verhältnißmäßig geringe ift und die Bummisohle stets zwei Ledersohlen aushält. Da das Gindringen von Waffer gang unmöglich ift, wird ber Fuß bei Schnee= und Regenwetter stets warm und trocken gehalten, der Ausdünstung durch das Oberleber fteht nichts im Wege. In Leebs ift eine große Fabrif zur herstellung solcher Sohlen in Betrieb gesetzt worden.

Reue Batente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lüders in Görlit, welches Austünfte den Abonnenten unserer Zeitung tostenlos ertheilt.)

Gine hübsche lleberraschung bilbet ber Spazierstock mit elektrischer Glühlampe von Richard von Horvath. Der Stockknopf umschließt eine Blühlampe, beren Leuchtfaben bie Polbrähte eines in bem Hohlraum bes Stockes untergebrachten Elementes ober einer Batterie verbindet. fluffige Leiter berfelben reicht nicht bis zu den festen Glettroben, wenn ber Stod aufrecht getragen wird, mahrend beim Neigen ober Umbrehen besselben die Flüffigkeit zu ben festen Glektroben gelangt und ben Schluß bes Stromfreises bewirkt, wodurch die Glühlampe zum Leuchten gebracht wird.